

# Dirndl-Invasion in der Rythalle

Oktoberfest Die Solothurner Kopie orientiert sich stark am Münchner Original

VON MORENA ADIMARI

Die Rythalle ist nur spärlich mit einigen Feldschlösschenflaggen und Kränzen dekoriert. Eine Tanzfläche gibt es nicht - logisch, wofür wären sonst denn Bänke und Tische da. Um 18 Uhr ist sowie noch niemand zum Tanzen bereit, das altersdurchmischte Publikum sitzt gruppenweise an den reservierten Tischen und geniesst eine typisch bayrische Mahlzeit (Weisswürste, Haxen, Fleischkäse oder sogar Vegi-Kräuterspätzle). Die kräftigen Serviceangestellten kommen direkt aus Deutschland und bedienen die Gäste sehr freundlich: Ob 14 Massgläser (je zirka 2 kg schwer) oder ein riesiges Holztablett, sie stemmen das Gewicht mit einem Lächeln. Beeindruckend und authentisch.

Markus Moerler, Organisator, erklärt, dass sich das Solothurner Oktoberfest stark am Original orientiere, «nur sechs Stunden Party und der Auftakt soll mit traditioneller Musik und Essen sein. Nur Saufen gibt es bei uns nicht», erklärt er.

Oktoberfeste schiessen wie Pilze aus dem Boden. Dass es sich, trotz originaler Bedienung und traditioneller Musik, um eine Kopie des kultigen Münchner Events handelt, stört die wenigsten Besucher. «Ich gehe immer auch nach München, dort ist es viel traditioneller; hier ist es Solothurn-Style. Wir Solothurner sind schliesslich gesellig, da ist jedes Fest willkommen», lächelt die 47-jährige Lidia Kozic aus Luterbach.

## Jetzt schon heiser, Ziel erreicht

«Als Praxisausflug ist dies eine lustige Art, sich auch ausserhalb des Arbeitsalltags kennen zu lernen», sagt Kitle Körkapan (26) aus Solothurn, die mit ihren Arbeitskolleginnen das Oktoberfest besucht. «Man kann mit den Freunden gemeinsam essen und trinken, dazu kommt noch die gute Partystimmung», so der 44-jährige Kurt Willi aus Kriegstetten. «Es herrscht eine tolle Stimmung», bestätigt Lidia Kozic.

Die Stimmung: Um 18 Uhr essen, trinken und schwatzen alle miteinander. Um 19.15 Uhr steht ein mutiger Lederhosenräger auf die vorderste Sitzbank, kommt aber schnell wieder hinunter - Tanzen ist noch nicht angesagt. Um 20.15 Uhr fordert die authentisch bayrische Band das Publikum zum Tanzen auf. Und siehe da: Wie auf Kommando stehen alle auf die Bänke und wippen mit. Trotz der erheblichen Unfallgefahr, die sich hinter dem Tanzen und Singen auf den engen Bänken birgt,



Na dann prost. Ausgelassene Stimmung in der Solothurner Rythalle.

HANSJÖRG SAHLI



Kitle Körkapan: «Sich ausserhalb des Arbeitsalltags kennen lernen.» MA



Kurt Willi: «Mit Freunden essen und trinken.» MA



Lidia Kozic: «Wir Solothurner sind schliesslich gesellig.» MA

machen alle feuchtfrohlich mit. «Ich wollte morgen heiser sein und bin es jetzt schon, mein Ziel ist also erreicht», lächelt die Grenchnerin Carmen Kummer (24) nach der Veranstaltung.

Singen (bzw. Grölen), Tanzen (bzw. Schwanken), Tabak schnupfen, Bier trinken und Würste essen. Dafür sind in der

Schweiz Pubfeste oder Chilbis da. Aber, es gibt einen grossen Unterschied zwischen Dorffest und Oktoberfest: der Dresscode. Vor dem Oktoberfest gibt es keine Outfit-Sorgen; es darf ungeniert Dekolleté gezeigt werden und die engen Lederhosen dürfen aus dem Schrank hinaus. So scheint es am Oktoberfest nicht

schlimm, wenn Frauen und Männer einander nicht in die Augen schauen. Wen freut es? Die balztanzwütigen Besucher und die Kaufhäuser.



Mehr Fotos vom Oktoberfest finden Sie online

## Aulos-Blasorchester Klangkaskaden aus blitzendem Blech und weichem Holz

Das Sinfonische Blasorchester Aulos gehört zu den Ausnahmeerscheinungen der Szene und bot unter Ivan Meylemans ein mitreissendes Klangerlebnis. Unter dem belgischen Gastdirigenten Ivan Meylemans brachte das Orchester, welches aus 68 Profimusikern, Studenten und ambitionierten Amateuren besteht, bombastische Klangkaskaden vom Zusammentreffen weicher Holzbläser und blitzendem Blech in den Konzertsaal. Das ursprünglich von Ulrich Troesch gegründete Projekt-Orchester besteht seit rund dreissig Jahren, organisiert sich selber und katalpultierte sich in die erste Reihe der Blasorchester.

Der Name Aulos stammt zwar von einem Blasinstrument der Antike, das Repertoire des gleichnamigen Orchesters zeichnet sich aber durch zeitgenössische Kompositionen aus. Wie das Konzert für Fagott und Blasorchester des schwedischen Dirigenten und Komponisten Ray Næssén (1950-2004), welches Aulos gemeinsam mit der Solistin Jenny Choulat zur Schweizer Erstaufführung brachte. Die 1990 geborene Fagottistin gehört seit langem zum Aulos-Ensemble und ist Mitglied des renommierten 21st Century Orchestra, sie unterrichtet an der Musikschule Gäu in Egerkingen.

Das Fagott zählt nicht zu den privilegierten Solo-Instrumenten, entsprechend aufwendig suchte die Solistin nach einem passenden Stück. Mit dem in kleinerer Besetzung aufwartenden Aulos kostete Jenny Choulat die verdichteten Klanggesten, die schillernden Farben und dynamischen Aufschwünge von Næsséns Fagottkonzert genauso aus wie die lyrischeren Passagen. Eine Entdeckung, wie auch das eruptive «Snake Alley» von David Dzubay. Welche Spitzenformation mit Aulos in Solothurn gastierte, offenbarte «Lost Vegas» von Michael Daugherty. Das dem amerikanischen Vergnügungstempel gewidmete, mit Elementen aus Swing, Jazz, Funk und Samba durchwobene Werk erwies sich als gelungene Partnerschaft zwischen den Musikern und ihrem von Agilität und Energie sprühenden Dirigenten. Ivan Meylemans fordert makellose Technik, Perfektion und sinnliches Klangvolumen - und hat von den mit Spielfreude agierenden Bläsern und Perkussionisten alles bekommen. Ein furioses Feuerwerk sinfonischer Blasmusik, welches sich mit der 5. Sinfonie «Phoenix» von James Barnes fortsetzt und das Publikum zu Begeisterungstürmen hinriss. (SRB)

## Rösti feiert Jubiläum

«Röschi-Ässe» Der karitative Anlass blickt auf 11 Jahre zurück

Am kommenden Samstag ab 11.30 Uhr wird im ehemaligen Kapuzinerkloster wieder «Röschi» für den guten Zweck serviert. Wiederum sind viele Solothurner Persönlichkeiten für die «Perspektive»-Gassenküche im Einsatz. Mit jedem verkauften Menü werden vier warme Mahlzeiten in der Solothurner Gassenküche finanziert. «In den vergangenen Jahren konnten wir während den drei Stunden jeweils um die 300 Gäste begrüßen», informieren die Veranstalter. Mit einem Besuch ermöglichten die Besucher jährlich ca. 1200 Essen in der Gassenküche Solothurn.

### Seit elf Jahren

Die traditionelle Solothurner Zahl elf schreiben die Organisatoren des Events in diesem Jahr gross. Elf Jahre ist es her, als der erste Sponsoring-Anlass der «Perspektive» in Zusammenarbeit mit Urs Bucher zugunsten der Gassenküche Solothurn - damals noch an der HESO - stattfand. Die Idee von Roberto Zanetti und Urs Bucher hat sich bis heute bewährt. Eine

Vielzahl an treuen Helferinnen und Helfern können jährlich beim Röschi-Ässe eine grosse Gästeschar bewirten und viele kostenlose Mahlzeiten in der Gassenküche ermöglichen. Die Organisatoren möchten heuer mit allen Interessierten auf dieses Jubiläum anstossen und das diesjährige «Röschi-Ässe» mit einem kleinen Rahmenprogramm eröffnen. Unter anderem wird Roberto Zanetti eine Ansprache zum elften Geburtstag des Anlasses halten.

Um 10.45 Uhr startet in der Kirche des Kapuzinerklosters das Rahmenprogramm. Um 11.30 Uhr beginnt dann wie gewohnt das traditionelle «Röschi-Ässe». Die Gäste können sich auf eine speziell kreierte Jubiläums-Röschi freuen. Die einmalige Lokalität des Kapuzinerklosters sorgt für ein geselliges Ambiente. Mit der Unterstützung von Urs Bucher (Pisani Kriegstetten) wird die ehemalige Suppenküche im Kapuzinerkloster wieder zum Leben erweckt. Die Zutaten für die «Röschi» werden durch regionale Produzenten geliefert. (MGT)



**Sportgeist zweier Städte** Jugendliche aus Solothurn und aus deren deutscher Partnerstadt Heilbronn trafen sich am Wochenende zum sportlichen Stelldichein. In Solothurn und Zuchwil wettei-

ferten die jungen Menschen in den Disziplinen Tischtennis, Fussball, Schwimmen und Leichtathletik. 2014 waren die Solothurner für einen Jugendsporttag in Heilbronn zu Gast. FOTO: MARK A. HERZIG